



Hl. Gregor der Theologe

Homilie zum Heiligen Pascha¹

Vorrede

1.

Auf meinen Wachtposten will ich mich stellen, sagt der wunderbare Abbakum (Hab 2,1). Auch ich will mich heute hinstellen mit ihm, kraft der mir vom Heiligen Geist verliehenen Befugnis und Sicht, und Ausschau halten und wahrnehmen, was mir gezeigt und was zu mir gesprochen wird. Und ich stellte mich hin und spähte aus. Und siehe - ein Mann, auf den Wolken einherreitend, ein Mann von gewaltiger Höhe, sein Antlitz ist wie das Antlitz eines Engels. Und sein Gewand strahlt wie ein herabfahrender Blitz. Und er erhob seine Hand gen Osten und rief mit lauter Stimme - seine Stimme war wie die Stimme einer Trompete, und rings um ihn war wie eine große Schar himmlischen Heeres -, und er sprach: "Heute wurde das Heil der Welt vollstreckt, der sichtbaren und der unsichtbaren! Christus ist auferstanden von den Toten, aufersteht mit Ihm! Christus ist zurückgekehrt in das Seine, kehrt zurück mit Ihm! Christus ist befreit aus dem Grab, befreit euch von den Banden der Sünde! Die Tore des Hades öffnen sich, der Tod ist vernichtet. Der alte Adam ist abgelegt, der Neue zur Fülle gebracht. *Ist einer in Christus, ist er eine neue Schöpfung* (2 Kor 5,17), werdet neu!" Dies sprach er, und die um ihn waren, sangen den Lobgesang, den sie auch damals sangen, als Christus erschien durch Seine Geburt hienieden: *Ehre sei Gott in den Höhen und Friede auf Erden, Wohlwollen unter den Menschen.* (Lk 2,14).

Mit ihnen sage auch ich jene Worte zu euch. Möchte ich doch eine Stimme empfangen vom Rang derjenigen der Engel, damit ihr Klang über die ganze Erde halle!

¹ Dies ist die zweite Homilie des hl. Gregor des Theologen (330-390, s. *Das Synaxarion* am 25. Januar) zum Pascha und die 45. seiner insgesamt 46 erhaltenen Homilien. Er hielt sie im Jahr 383 in seiner Heimat Arianz (Kappadokien), wo er seine letzten Jahre in der Stille verbrachte. Diese Homilie bildet die Grundlage des Kanons zum Pascha und vieler anderer Hymnen der Heiligen Kirche, die wir bis heute singen. Griech. Urtext/Neugr. Übers. in EPEGregTheol Bd. 5. Dt. Übersetzung, unter Berücksichtigung der engl. Übers. in *Nicene and Post-Nicene Fathers*, Second Series, Vol. 7 (www.newadvent.org/fathers) Kloster des Hl. Johannes des Vorläufers, Chania 2010.

2. Pascha des Herrn, Pascha! Und wiederum verkünde ich: Pascha zu Ehren der Dreiheit! Dies ist für uns das Fest der Feste, die Feier der Feiern, überragend alle anderen - nicht nur die bloß menschlichen, die vom Irdischen stammen, sondern auch die übrigen Feste Christi, die zu Seinen Ehren gefeiert werden - ebenso sehr wie die Sonne die Sterne überstrahlt.

Gewiß, sehr schön war unsere prächtige Lichtprozession und Lichteranzündung, die wir gestern durchführten, jeder einzeln und alle zusammen, sodass die ganze Menschenversammlung, vom Kleinsten bis zum Größten, aus dem Dunkel der Nacht aufleuchtete im Licht vieler Feuer, in Abbildung des Großen Lichts, wie Es auch der Himmel über uns abbildet durch seine Feuerzeichen, die mit ihrer Schönheit die ganze Welt erhellen, wie Es im überhimmlischen Bereich die Engel abbilden, jene erste Lichtnatur nach der Ursprünglichen, aus der sie stammt, der Dreiheit, aus der alles Licht ins Dasein tritt, geteilt aus dem Ungeteilten Licht, von Dem es seine Ehre hat.

Doch schöner und prächtiger als das gestrige ist das heutige Licht. Denn das gestrige war eine Vorankündigung des Großen Lichts, Das auferstanden ist, die Freude des Vorfestes gewissermaßen. Heute aber feiern wir die Auferstehung Selbst, nicht mehr als die Erhoffte, sondern als die bereits Geschehene, Die die ganze Welt in Sich zusammenführt (s. Joh 11,25). Möge daher jeder Gaben bringen, die der Zeit entsprechen, möge er Festgeschenke darbringen, die Gott wohlgefällig sind, geistige Geschenke mithin, seien sie groß oder klein, ein jeder nach seinem Vermögen. Denn wirklich würdige Festgeschenke vermöchten, wenn überhaupt, höchstens die Engel zu erbringen, die ersten und noetischen und reinen Wesen, Beschauer und Zeugen der göttlichen Herrlichkeit, sofern es diesen möglich ist, ihr den ganzen Lobpreis zu entrichten.

Was uns angeht, so wollen wir eine Rede darbringen, die schönste und beste, die uns zu Gebote steht, geht es doch darum, das Wort Selbst zu preisen, für die Wohltat, die Es der vernunft- und sprachbegabten Natur erwiesen hat. Von Ihm mithin will ich ausgehen. Denn ich bringe es nicht über mich, die Darbringung der Opfergabe meiner Lippen für das erhabene Opferlamm und den erhabensten aller Tage anders zu beginnen als durch die Hinwendung zu Gott, um von Ihm meinen Anfang zu nehmen. Deshalb bitte ich euch, die ihr an solchen Dingen Genuß findet, erhebt euren Geist, euer Gehör und euer Denken, denn von Gott handelt die Rede und göttlich ist sie, damit ihr danach wahrhaftig erfüllt vom Genuß des Unvergänglichen von dannen gehen möchtet. Meine Rede wird zugleich sehr vollständig und sehr kurz sein, um euch weder zu betrüben durch Auslassungen, noch anzuwidern durch Überdruß.

Gottes unendliches Sein

3.²
Gott war von jeher, ist immerdar und wird immer sein. Besser gesagt: Gott *ist* ewiglich. Denn das "war" und das "wird sein" sind Bruchstücke der Zeit, wie wir sie kennen, und gehören zur veränderlichen Natur. Gott aber ist der ewig *Seiende*,³ wie Er Sich Selbst nennt, als Er Moses auf dem Berg erscheint (Ex 3,14). Er umfaßt in Sich Selbst alles *Sein*, ohne Anfang, ohne Ende, wie ein unendlicher und uferloser Ozean des Seins, der alle Begriffe von Zeit und Natur transzendiert und nur für den Geist⁴ schattenhaft erahnbar ist. Und selbst dies nur sehr dunkel und geringfügig, nicht gemäß Seiner Selbst, sondern gemäß dem, was Ihn umgibt, indem verschiedene Vorstellungen und Wahrnehmungen sich vereinen zu einer Art Vision der Wahrheit, die sich entzieht, bevor sie erfaßt werden kann, und entflieht, bevor sie begriffen wird,

² Die hier folgenden Kap. 3-9 sind identisch mit den Kap. 7-13 der Rede 38, die der hl. Gregor der Geburt des Herrn widmete. Er wiederholt jene Kapitel in seiner Homilie zum Pascha, weil sie von grundlegender Wichtigkeit sind. In ihnen legt der heilige Theologe in gedrängter Form die ganze Schöpfungs- und Heilsgeschichte dar, denn nur so kann

er seine Zuhörer hinführen zum Verständnis des Pascha, wie er in Kap. 10 erklärt.

³ Gr. ὁ ὄν.

⁴ Gr. νοῦς.

aufleuchtend in unserem lenkenden Geist, sofern dieser geläutert ist, für einen kurzen Augenblick, wie ein Blitz, der sogleich erlischt. Mir scheint, dass dies geschieht, um uns einerseits durch das wenige Faßbare näher zu Sich zu ziehen - denn das zur Gänze Unfaßbare läßt keinen Raum für Hoffnung und Bemühung -, durch das Unfaßbare andererseits aber zu verwundern, damit der Geist auf Grund der Verwunderung größere Sehnsucht empfinden und kraft der Sehnsucht sich immer weiter läutern möchte, bis er Gott gleich wird. Damit Er, sind wir solcherart geworden, zu uns sprechen kann wie - gewagt und kühn ist das Wort - zu Seinesgleichen, als Gott zu Göttlichen, vereint mit ihnen und von ihnen erkannt, in dem Maß vielleicht, wie Er Selbst die Ihn Erkennenden kennt.

Grenzenlos mithin und schwer zu erkennen ist das Göttliche, und nur das ist wirklich begreiflich an Ihm - Seine Unendlichkeit, mag auch einer meinen, auf Grund der Einfachheit Seiner Natur müsse Er entweder zur Gänze unbegreiflich oder vollkommen begreiflich sein. Denn stellen wir die Frage: was bedeutet "Einfachheit der Natur"? Gewiß macht die Einfachheit an sich nicht Seine Natur aus, ebensowenig wie die Zusammengesetztheit die Natur der zusammengesetzten Wesen ausmacht.

4. Das Unendliche definiert sich von zwei Seiten her, vom Anfang und vom Ende, denn was diese beiden überschreitet und nicht beschränkt ist durch sie, wird als unendlich bezeichnet. Wenn der menschliche Geist hinaufschaut in die Tiefen der Höhe, wo er nichts findet, worauf er sich gründen könnte, um zu formulieren, was er wahrnimmt in bezug auf Gott, bezeichnet er das hierin erkennbare Unendliche und Unabsehbare als anfangslos. Richtet er seinen Blick auf die Tiefen unten und die Zeitenfolge, bezeichnet er es als unsterblich und unvergänglich. Betrachtet er das Ganze zusammen, nennt er es ewig. Denn Ewigkeit⁵ ist nicht Zeit, noch auch irgendein Abschnitt von Zeit, ist sie doch unmeßbar. Was für uns die Zeit ist, die gemessen wird mit dem Umlauf der Sonne, ist für die Ewigen die Ewigkeit, die sich ausdehnt zusammen mit den Seienden, gleichsam wie eine zeitliche Bewegung und Räumlichkeit. Doch für heute genüge diese Betrachtung über Gott, denn dies ist nicht die Zeit hierfür. Am heutigen Tag geht es uns nicht um Theologie, sondern um die Heilsökonomie.

Wenn ich *Gott* sage, meine ich den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Denn eine andere Gottheit als Diese gibt es nicht,⁶ ansonsten wir eine Vielzahl von Göttern einführen würden. Noch auch beschränkt sich die Gottheit auf Einen der Drei, ansonsten wir uns dem Vorwurf aussetzen würden, eine mangelhafte Auffassung von der Gottheit zu haben, und entweder des Monarchismus wegen als Judaisierende⁷ oder der Vielheit wegen als Hellenisierende⁸ bezeichnet werden. Das Übel ist nämlich in beiden Fällen dasselbe, wiewohl in entgegengesetztem Sinne. Dies mithin ist *das Heilige der Heiligen*, Das selbst den Seraphim verborgen ist und verherrlicht wird mit dreifacher Heiligpreisung (s. Is 6,3), zusammenseiend in einer einzigen Herrschaft und Gottheit, wie es auch einer von denen, die uns vorausgegangen sind, auf schönste und erhabenste Weise dargelegt hat.⁹

⁵ Gr. αἰών (Äon), ein Begriff, der in der Theologie der Väter mehrere Bedeutungen hat, je nachdem, unter welchem Blickwinkel die Wirklichkeit betrachtet wird. Hier wird er benutzt unter dem Blickwinkel der göttlichen Wirklichkeit.

⁶ Wörtlich: "Denn die Gottheit ergießt sich nicht über Diese hinaus" (οὔτε ὑπὲρ ταῦτα τῆς Θεότητος χρομένης).

⁷ Gemeint ist der "monarchische", d.h. auf den Vater beschränkte Monotheismus des jüdischen Glaubens, der sich der Offenbarung des Mysteriums der Heiligen Dreieinigkeit verschlossen hat und deshalb keineswegs gleichgesetzt werden kann mit dem Glauben an die Dreieinige Gottheit des Christentums, wie es heutzutage die Panhäresie des Ökumenismus tut. Der heilige Gregor der Theologe zeigt hier wie andernorts, wie verfehlt und dem Geist der Hl. Väter der Kirche entgegengesetzt der ökumenistische Slogan von den "drei monotheistischen Religionen" (Christentum, Judentum und Islam) ist.

⁸ Hellenisierende: solche, die zur Vielgötterei des Heidentums neigen.

⁹ Wahrscheinlich bezieht sich der hl. Gregor hier auf den hl. Athanasios von Alexandria, der sich in seinen Schriften gegen die Arianer "auf schönste und erhabenste Weise" über Gott geäußert hat. Siehe aber auch hl. Dionysios Areopagita, *Über die göttlichen Namen*, Kap. 13.

Die Schöpfung

5.

Doch da es der Gutheit nicht genügen konnte, Sich allein in Ihrer Selbstbetrachtung zu bewegen, sondern das Gute Sich ausgießen und verbreiten mußte, damit die Empfänger Seiner Wohltaten zunehmen möchten - dies nämlich ist der höchsten Gutheit zu eigen -, erdachte Sie als erstes die himmlischen Engelmächte. Und das Erdenken war Tat, vollbracht vom Logos und vollendet vom Heiligen Geist. Und so traten die zweiten Herrlichkeiten¹⁰ ins Dasein, Liturgen der Ersten Herrlichkeit, Herrlichkeiten, die wir verstehen müssen entweder als noetische Geistwesen oder als ein immaterielles, körperloses Feuer oder als eine andere Art von Natur, die der Ersten Herrlichkeit so nahe kommt wie nur möglich. Damit will ich sagen, dass sie ohne Bewegung sind zum Bösen hin, sondern sich nur zum Guten bewegen, sind sie doch um Gott herum und werden als Erste aus Gott erleuchtet, wogegen die Erleuchtung des Irdischen zweiten Ranges ist. Ich sehe mich indessen genötigt, anzunehmen und zu sagen, dass sie nicht ganz ohne Bewegung zum Bösen sind, sondern nur schwer bewegbar, wurde doch der seiner Herrlichkeit wegen "Luzifer"¹¹ Genannte (s. Is 14,12-15) durch seine Selbstüberhebung zur Finsternis, deren Namen er auch trägt,¹² und die unter seiner Führung abgefallenen Mächte wurden durch ihre Entfernung vom Guten zu Urhebern der Bosheit, die sie auch uns übermittelten.

6. Auf diese Weise mithin und aus diesem Grund erschuf Gott die noetische Welt, soweit ich hierüber etwas zu sagen vermag, mit geringen Worten Großes erwägend. Und da die ersten Dinge zu Seinem Wohlgefallen waren, erdachte Er eine zweite Welt, eine materielle und sichtbare. Dies ist das geordnete Ganze von Himmel und Erde mitsamt dem Dazwischenliegenden, bewundernswert in der Vollkommenheit jedes seiner Teile für sich genommen, noch bewundernswerter aber in der Harmonie und gegenseitigen Abstimmung aller untereinander, jedes Ding in Einklang mit dem anderen und alle mit dem Ganzen, sodass eines das andere ergänzt und zusammenhält in einer einzigen Ordnung. Diese Welt erschuf Er, um zu zeigen, dass Er nicht nur die Macht hat, eine Natur ins Dasein zu bringen, die Seiner eigenen verwandt ist, sondern auch eine, die der Seinigen gänzlich fremd ist. Der Gottheit verwandt nämlich sind die noetischen Naturen, die nur mit dem Geist¹³ zu erfassen sind, Ihr fremd hingegen all jene, die mit den Sinnen wahrgenommen werden. Noch weiter entfernt schließlich sind die zur Gänze unbeseelten und unbewegten.

Die Erschaffung des Menschen und sein Sturz

7.

Geistiges und Sinnliches, solcherart voneinander unterschieden, verharrten zunächst innerhalb ihrer je eigenen Grenzen, beide die Majestät des Schöpfer-Logos in sich tragend, Dessen gewaltiges Werk sie im Schweigen lobpriesen und auf wunderbare Weise verkündeten. Denn noch war keine Verbindung zwischen den beiden erfolgt, noch auch irgendeine Vereinigung der Gegensätze, Merkmal der höheren Weisheit, und des Reichtums der Naturen, noch auch war die ganze Fülle der Gutheit bekannt. Eben diese aber wollte der Schöpfer-Logos aufzeigen, durch die Erschaffung eines Lebewesens, das beides in sich vereinte, das heißt die unsichtbare und die sichtbare Natur, und so erschuf Er den Menschen.

Von der Materie, die bereits existierte, nahm Er den Körper, und von Sich Selbst nahm Er den Atem, den Er in den Körper setzte - als noetische Seele und Bild Gottes, wie die Schrift sagt -, und stellte den Menschen auf die Erde, gleichsam als eine andere Welt, groß im Kleinen, als eine neue Art von Engel, einen Anbeter gemischter Natur, Wächter über die sichtbare Schöpfung,

¹⁰ Gr. λαμπρότητες.

¹¹ Gr. Ἐωσφορος, wörtlich "Bringer des Morgenlichts", wovon das Lateinische "Lucifer" ("Lichtbringer" oder "Träger des Lichts") eine beinahe wörtliche Übersetzung ist.

¹² "Fürst der Finsternis".

¹³ Gr. νοῦς.

eingeweiht in die noetische, König alles Irdischen, doch von oben her gelenkt, irdisch zugleich und himmlisch, zeitlich und unsterblich, sinnlich wahrnehmend und denkend, ein Wesen zwischen Majestät und Niedrigkeit, Geist und Fleisch in einem - Geist kraft der Gnade, Fleisch mit dem Ziel der Erhöhung. Das eine, damit er bestehe und den Wohltäter verherrliche, das andere, damit er erleide und durch das Erleiden sich erinnere und belehrt werde, hinstrebend zur Majestät. Ein Lebewesen, das zwar zum Gebot hat, hienieden zu wandeln, jedoch hinübergeht an einen anderen Ort und, als Vollendung des Mysteriums, durch sein Hinstreben zu Gott vergöttlicht wird. Denn dahin führt, meiner Ansicht nach, das Licht der Wahrheit, das wir hienieden in beschränktem Maß wahrnehmen, damit wir die Herrlichkeit Gottes schauen und erfahren möchten, auf eine Weise, die Dessen würdig ist, Der uns [aus beiden Naturen] zusammengesetzt hat und wieder auflösen und auf höhere Art abermals zusammensetzen wird.

8. Gott stellte den Menschen mithin ins Paradies, welcher Art dasselbe auch gewesen sein mag, nachdem Er ihn geehrt hatte mit dem freien Willen, damit demjenigen, der das Gute erwählt, dasselbe in nicht geringerem Maß zu eigen werden möge als Demjenigen, Der ihm die Samen dazu verlieh. Er stellte ihn ins Paradies als Anbauer unvergänglicher Pflanzen, womit wohl die göttlichen Einsichten gemeint sind, sowohl der einfacheren als auch der vollkommeneren. Und er war nackt auf Grund seiner Einfachheit und der Arglosigkeit seiner Lebensweise, gänzlich ohne Verhüllung und ohne Vorwand. Denn so ziemte sich, dass der erste Mensch war.

Und Er gab ihm ein Gesetz, als Material zur Übung seines freien Willens. Dieses Gesetz war das Gebot bezüglich der Pflanzen, von denen der Mensch essen durfte, und derjenigen, die er nicht anrühren durfte. Diese letztere war der Baum des Wissens. Nicht dass dieser an sich böse gewesen wäre, als er gepflanzt wurde, noch auch dass er dem Menschen aus Eifersucht verboten worden wäre - die Gottesfeinde sollen ihre Zungen nicht wetzen zu solchem, in Nachahmung der Schlange -, denn er war gut, doch nur dann, wenn man von ihm ißt *zur rechten Zeit*. Der Baum ist nämlich, wie ich glaube, die Gottesschau, und diese ist nur für jene gefahrlos, die den hiefür nötigen Grad der Vollkommenheit erreicht haben. Für jene aber, die noch nicht reif und nach wie vor von Begierden beherrscht sind, ist er nicht gut, ebensowenig wie feste Nahrung bekömmlich ist für solche, die noch schwach sind und der Milch bedürfen.

Doch infolge des Neids des Teufels und der Versuchung der Frau, welcher diese als die schwächere erlag und daraufhin auf Grund ihrer größeren Fähigkeit zu solchem auch den Mann verführte - wehe meiner Schwäche! denn jene des Urvaters ist die meinige -, vergaß er das Gebot, das ihm gegeben worden war, und wurde besiegt vom Verlangen nach dem kleinen Genuß. Dieser bösen Tat wegen wurden sie zugleich vom Baum des Lebens, vom Paradies und von Gott weggetrieben und mit den ledernen Gewändern überkleidet, was wohl zu verstehen ist als das vergrößerte, sterblich gewordene und dem Geist widerstrebende Fleisch. So kommt dem Menschen als erstes Ergebnis die Erkenntnis seiner eigenen Schande, und er versteckt sich vor Gott. Er gewinnt zwar etwas hieraus, nämlich den Tod und damit die Endlichkeit der Sünde, sodass das Übel nicht endlos wird. Damit wird seine Bestrafung zur Wohltat, denn auf solche Art, glaube ich, straft Gott.

9. Nachdem der Mensch in der Folge seiner vielfältigen Sünden wegen, die der Wurzel der Bosheit entsprossen, aus verschiedenen Anlässen und zu verschiedenen Zeiten gezüchtigt worden war durch Worte, Gesetz, Propheten, Wohltaten, Bedrohungen, Plagen, durch Wasserfluten und Feuersbrände, durch Kriege, Siege, Niederlagen, Zeichen vom Himmel her, Zeichen aus der Luft, von der Erde, aus dem Meer, durch unerwartete Umstürze von Männern, Städten und Völkern, was alles darauf abzielte, die Bosheit zu beseitigen, zeigte sich schließlich die Notwendigkeit einer stärkeren Arznei, zur Heilung noch schlimmerer Krankheiten, das heißt von Brudermord, Ehebruch, Meineid, Homosexualität und jenem schlimmsten und ersten aller Übel, dem Götzenkult, der Ersetzung der Anbetung des Schöpfers durch jene der Geschöpfe.

Das Heilswerk der Inkarnation des Logos Gottes

Weil all das einer wirksameren Abhilfe bedurfte, wurde eine solche auch gewährt. Nämlich der Logos Gottes Selbst, Der ist vor aller Zeit, der Unsichtbare, der Unbegrenzbare, der Körperlose, Ursprung vom Ursprung, Licht vom Licht, die Quelle des Lebens und der Unsterblichkeit, der Abdruck¹⁴ der archetypischen Schönheit, das unauslöschliche Siegel, das unveränderbare Bild, der Inbegriff und das Wort des Vaters. Er kommt zu Seinem eigenen Bild, legt Fleisch an um des Fleisches willen und eint Sich einer noetischen Seele an um meiner Seele willen, um Gleiches durch Gleiches zu reinigen. Er wird Mensch in allem, außer der Sünde. Er wurde zwar geboren, und das aus der Jungfrau, die zuvor in ihrer Seele und ihrem Fleisch gereinigt worden war durch den Heiligen Geist - denn das Gebären mußte geehrt werden, die Jungfräulichkeit aber noch höhere Ehre empfangen -, doch geboren als Gott, zusammen mit der angenommenen menschlichen Natur. Ein Einziger, aus zwei Gegensätzen, Fleisch und Geist, der Eine vergöttlichend, das andere vergöttlicht.

O Welch neuartige Vereinigung! Welch paradoxe Verbindung! Der Seiende wird, der Ungeschaffene wird geschaffen, der Unumgrenzte begrenzt Sich, vermittelt der noetischen Seele, die zur Mittlerin wird zwischen der Gottheit und der Grobheit des Fleisches. Derjenige, Der reich macht, wird arm. Er wird arm durch die Armut meines Fleisches, damit ich reich werden möchte durch Seine Göttlichkeit. Der die Fülle hat, entleert Sich. Er entleert Sich Seiner Herrlichkeit für eine kleine Weile, damit ich teilhaben möchte an Seiner Fülle. Welches ist der Reichtum dieser Gutheit? Welches das Mysterium, das mich umgibt? Ich empfing das Bild Gottes und bewahrte es nicht. Er nimmt mein Fleisch an, um sowohl das Bild zu retten als auch das Fleisch unsterblich zu machen. Er tritt in eine zweite Kommunion mit uns, die noch paradoxer ist als die erste. Denn beim ersten Mal gab Er uns das Beste, nun aber nimmt Er das Schlechteste an von uns. Dies ist noch charakteristischer für Gott als das erste. Es ist noch erhabener, im Verständnis jener, die verständig sind.

Die Schattenbilder des mosaischen Gesetzes

10.

Doch vielleicht wird nun einer der Festbegeisterten ungeduldig fragen: Was hat all das zu tun mit uns? Gib deinem Pferd die Sporen, damit es ans Ziel gelange. Sprich zu uns über das Fest und die Gründe für unser Hiersein heute. Das will ich jetzt auch tun, obwohl ich mit meiner Rede ein wenig früher ansetzte, gedrängt durch die Notwendigkeit der Argumentation und durch die Sehnsucht.

Für die Lernbegierigen und die Liebhaber des Schönen ist es vielleicht nicht unnütz, zuerst in Kürze etwas zu sagen über den Namen *Pascha* selbst. Möge es in ihren Ohren nicht unangemessen klingen. Dieses Pascha, das große und ehrwürdige, wird in der Sprache der Hebräer *Pessach* genannt,¹⁵ was soviel bedeutet wie "Übergang" und sich historisch bezieht auf den Auszug aus Ägypten und die Wanderung nach Kanaan, im geistigen Sinn aber auf den Aufstieg vom Niederen zum Höheren und das Fortschreiten zum Land der Verheißung. Wie wir es in der Heiligen Schrift oft finden, wo ein anfänglich unklarer Begriff später einen deutlicheren Sinn gewinnt oder eine zunächst primitive Bezeichnung eine erhabener Bedeutung, so können wir es auch in diesem Fall feststellen. Denn weil einige meinten, dass *Phaska* der Name der erlösenden Passion sei, hellenisierten sie das Wort, indem sie anstelle des Ph (Φ) ein P setzten und anstelle

¹⁴ Gr. ἐκμαγεῖον.

¹⁵ Oder *Passah*, im Griechischen transliteriert als Φάσκα (Phaska), wie es der hl. Gregor im griechischen Text anführt.

des K ein Chi (X), womit das Wort Πάσχα entstand.¹⁶ Mit diesem Namen benannten sie jenen Tag, und so bürgerte es sich ein, bekräftigt durch die Überlieferung, denn in den Ohren der vielen hatte dieses Wort einen ehrwürdigeren Klang.

11. Alles, was im Gesetz steht,¹⁷ ist ein Schatten der künftigen und mit dem Geist wahrgenommenen Dinge, wie vor uns der Apostel Paulus verkündet hat (Hebr 10,1 / Kol 2,17). Gott Selbst, als Er lange vor dem Apostel dem Moses erschien und ihm das Gesetz übergab betreffend diese Dinge, sagte zu ihm: *"Sieh zu, dass du alles gemäß der Figur¹⁸ ausführst, die dir auf dem Berg gezeigt worden ist"* (Ex 25,40), womit deutlich wird, dass das, was Moses geschaut hatte, eine Art Schattenbild und Vorentwurf der unsichtbaren Dinge war. Und ich bin überzeugt, dass nichts von diesen Dingen grundlos angeordnet wurde, noch auch ohne genaue Überlegung oder in einem gewöhnlichen irdischen Sinn, unwürdig der Gesetzgebung Gottes oder des Dienstes Mose, obwohl es schwierig sein mag, die geistige Dimension zu entdecken in jedem dieser Schatten, wenn wir sie eingehend betrachten, das heißt in alledem, was verordnet wurde in bezug auf das Zelt selbst, auf seine Masse, seine Materialien, auf die Leviten, die es trugen, und die Priester, auf die Opfer, die Reinigungen und die Darbringungen.

Diese Dinge erschließen sich nur denjenigen, die die Tugend des Mose haben oder deren Bildung der seinigen entspricht. Denn auf demselben Berg zeigt Sich Gott den Menschen, indem Er einerseits Selbst herabkommt aus Seiner Höhe und andererseits uns heraufführt von der irdischen Niedrigkeit, damit der Unbegrenzte bis zu einem gewissen Grad in uns kommen kann, soweit es für die sterbliche Natur erträglich und gefahrlos ist. Denn ohne Seine Hilfe wäre es dem menschlichen Geist, gebunden durch die Dichte des materiellen Körper, nicht möglich, irgend etwas zu erkennen von Gott. Hier zeigt sich, dass nicht alle Menschen des gleichen Rangs und Standes gewürdigt werden. Vielmehr erreicht der eine dieses Maß, der andere ein anderes, jeder gemäß dem Grad seiner Läuterung, wie mir scheint. Es gibt aber auch solche, die zur Gänze weggetrieben wurden und nur die Stimme aus der Höhe hören durften. Das sind jene, die tierisch sind in ihrer Art und unwürdig der göttlichen Mysterien.

12. Wir aber, in der Mitte stehend zwischen denen, deren Denken gänzlich dem Irdischen verhaftet ist, und jenen, die sich in den Wolken verlieren, damit wir weder gänzlich untätig und unbeweglich bleiben, noch auch über die Gebühr neugierig werden und uns entfernen von unserem Ziel - denn das erste ist jüdisch und sehr niedrig, das zweite aber Sache der Traumdeuter, und beide sind zu verurteilen -, wir wollen vorbringen, was in unserer Reichweite liegt, um weder gänzlich außerhalb der Sache zu bleiben, noch die vielen zum Spott zu reizen.

Wir sagen mithin, dass wir, nachdem wir der Sünde wegen aus dem Urzustand gefallen und durch jenen Genuß entblößt worden waren bis zur Hingabe an Götzenkult und gesetzwidriges Blutvergießen, der Rückrufung bedurften, der Rückführung in jenen ersten Zustand, durch das innige Erbarmen Gottes unseres Vaters, Der es nicht ertrug, das so edle Werk Seiner Hände, den Menschen, verderben zu sehen. Doch wie sollte diese Neuerschaffung zustandekommen? Was hatte zu geschehen? Die gewaltsame Therapie war abzulehnen, denn weder konnte sie den Menschen überzeugen, noch auch vermochte sie die Überheblichkeit zu brechen, die dem Menschen mit der Zeit zur zweiten Natur geworden war. Deshalb wählte Gott als Mittel der Heilung und Begradigung den sanften und menschenfreundlichen Weg. Denn auch der junge Baum, der schief gewachsen ist, läßt sich nicht begradigen, indem man ihn mit der Hand gewaltsam in die andere Richtung biegt. Solches führt weit eher zur Verletzung als zur Begradigung. Noch auch kann man ein voll ausgewachsenes Pferd von hitzigem Temperament

¹⁶ Dies wurde Griechischsprachigen nahegelegt durch den Umstand, dass es im Griechischen das Wort πάσχω gibt, das "leiden" bedeutet. So entstand auch das deutsche Wort *Pascha*, das in den Bibelübersetzungen verwendet wird (Mt 26,17ff, Mk 14,12ff Lk 22,1ff, Joh 13,1ff, Ex 12,1ff), analog zu lat. Pasqua und franz. Pâques.

¹⁷ Das heißt im Alten Testament.

¹⁸ Griech. τύπος.

dazu bringen, die Tyrannei des Zaums zu ertragen, wenn man es nicht besänftigt mit Streicheln und gutem Zureden.

Deshalb wurde uns zunächst das Gesetz als Hilfe gegeben, als eine Art Zwischenstufe zwischen Gott und den Götzen, um uns wegzuführen von den letzteren und hinzuführen zu Ihm. Für kurze Zeit wurden gewisse Dinge weiter zugelassen, um uns danach zum Besseren zu bringen. So duldeten Er einstweilen die Opfer, die jedoch nicht den Götzen, sondern Gott darzubringen waren. Als aber die Zeit kam, schaffte Er auch diese Opfer ab, verwandelte uns auf weise Art, durch schrittweise Abschaffungen und führte uns hinüber zum Evangelium, nunmehr tauglich geworden zur Annahme desselben.

*Christus, das göttliche Opferlamm -
der wirkliche Sinn des jüdischen Pascha
(Exegese von Exodus 12)*

13.

Aus diesem Grund mithin war das geschriebene Gesetz gegeben worden - damit es uns hinführe zu Christus. Und dies ist, nach meinem Dafürhalten, der Grund der Opfer [des Alten Bundes]. Und damit ihr nicht im Unwissen bleiben möchtet über *die Tiefe Seiner Weisheit und den Reichtum Seiner unergründlichen Ratschlüsse* (s. Röm 11,33) - selbst diese Opfer ließ Er nicht zur Gänze ohne Heiligung und Wirkung, als wäre darin nichts als gewöhnliches Blut gewesen. Sondern jenes erhabene Opferlamm Selbst, das nicht Opferbare, wenn ich so sagen darf, was Seine erste, Seine göttliche Natur betrifft, ward jenen Opfern des Gesetzes beigemischt, zur Reinigung nicht nur eines Teils der Welt und für eine gewisse Zeit, sondern der ganzen Welt und für alle Zeit.

Aus diesem Grund nämlich wurde als Opfertier ein Lamm bestimmt (Ex 12,3ff), zum einen seiner Arglosigkeit wegen und weil sein Fell zur Bedeckung der alten Blöße diente - in diesem Sinne nämlich ist und heißt das göttliche Opferlamm, Das hingeopfert ward zu unserem Heil, *Gewand der Unsterblichkeit*.

Zum anderen mußte es ohne Makel sein (Ex 12,5), denn Er ist makellos nicht nur in Seiner Göttlichkeit, die unübertrefflich ist an Vollkommenheit, sondern auch in der von Ihm angenommenen Menschlichkeit, die gesalbt ward von der Gottheit und, wage ich zu sagen, dem Salbenden gleich und von gleicher Göttlichkeit wurde.

Es mußte ein männliches Lamm sein, denn Er wurde hingeopfert für Adam, als der Stärkere für den Starken, der sich als erster von der Sünde besiegen ließ, vor allem aber deshalb, weil an Ihm nichts Weibliches ist, nichts Unmännliches, brach Er doch aus mit großer Macht aus den jungfräulichen mütterlichen Banden und wurde geboren als männliches Kind aus der Prophetin, wie Isaiah im voraus verkündete (Is 8,1-4).

Es mußte einjährig sein (Ex 12,5), denn Er ist die Sonne der Gerechtigkeit (Mal 4,2), Die Ihren Ausgang nimmt von oben, für die Dauer Ihres Laufs umgrenzt ist durch das Sichtbare und wieder zurückkehrt in Sich Selbst, ein Jahreskreis gesegnet mit jeder Wohltat (s. Ps 64,12 / Is 61,2), allseits ebenmäßig und Sich Selbst gleich. Und nicht nur das, sondern auch weil Er den vollen Zyklus der Tugenden ins Leben ruft, alle in Sanftheit verbunden untereinander und harmonisch zusammenwirkend miteinander, gemäß dem Gesetz der Zuneigung und der Ordnung.

Fehlerlos und makellos mußte es sein, denn Er heilt alle Fehler und entfernt alle Makel und Befleckungen, die von der Bosheit kommen. Denn obwohl Er unsere Sünden auf Sich nahm und unsere Krankheiten trug (Is 53,4), litt doch Er Selbst an keinem der Dinge, die der Heilung bedürfen. Zwar wurde Er in jedem Ding versucht wie wir, doch in allem blieb Er ohne Sünde (Hebr 4,15), denn der Verfolger des Lichts, Das in der Finsternis leuchtet, vermochte Ihn nicht zu ergreifen (Joh 1,5).

14. Was noch? Der erste Monat wurde [in das Gesetz]eingeführt, oder vielmehr der Anfang der Monate (Ex 12,2), sei er dies nun bei den Hebräern von Anfang an gewesen oder später aus diesem Grund geworden, und so empfing er aus dem Mysterium den Rang des ersten. Das Opferlamm aber wurde am zehnten jenes Monats genommen (Ex 12,3), denn zehn ist die vollständigste aller Zahlen, die erste vollkommene Einheit, aus Einheiten gebildet, die Vollkommenheit hervorbringt. Und es wurde fünf Tage lang aufbewahrt (Ex 12,6), vielleicht weil das Opferlamm, von Dem ich rede, die fünf Sinne reinigt, aus denen der Sündenfall erstand und um welche es geht im Kampf, denn diese sind es, die dem Reiz der Sünde Einlaß gewähren. Und es wurde genommen aus der Mitte nicht nur der Lämmer, sondern auch der schlimmeren Art, der Böcke (Ex 12,5), die zur Linken sind (Mt 25,33), denn Er sollte hingeschlachtet werden nicht nur für die Gerechten, sondern auch für die Sünder, ja, mehr wohl noch für diese, denn in größerem Maß als jene bedürfen wir Seines Erbarmens.

Und es soll uns nicht wundern, dass ein Lamm von jedem einzelnen Haus gefordert wurde, wo dies aber der Armut wegen nicht möglich war, ein Lamm von mehreren verwandten Häusern zusammen (Ex 12,3-4), denn das Beste ist, wenn ein jeder selbst erbringt, was nötig ist, um die Vollkommenheit zu erlangen und um Gott, Der ihn ruft, ein lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, indem er jederzeit und in jeder Hinsicht an Ihn hingegeben bleibt. Ist dies aber nicht möglich, dann soll man Helfer beiziehen, die mitwirken hierbei, solche nämlich, die uns hinsichtlich der Tugend verwandt und gleichgeartet sind. Denn dies ist, glaube ich, der Sinn jener Bestimmung, dass das Opferlamm geteilt werden soll mit den Nahestehenden, sofern sich dies als nötig erweist.

Die heilige Nacht des Auszugs - das Essen des Lammes

15. Und nun kommt die Heilige Nacht, Widerpart der wirren Nacht des gegenwärtigen Daseins, in welcher die Urfinsternis sich zerlöst und alle Dinge hervortreten ins Licht, in ihren Stand, ihre Gestalt, und die vorherige Unordnung zur Ordnung findet. Nun fliehen wir aus Ägypten, der düsteren Sünde, die uns verfolgt, und entraten dem Pharaoh, dem unsichtbaren Tyrannen, und den grausamen Arbeitgebern, und machen uns auf zur höheren Welt. Nun werden wir befreit von Lehm und Ziegelherstellerei, vom Stroh und Trug dieses fleischlichen Zustands, der bei den meisten erhalten wird durch das Stroh leerer Gedanken.

Nun wird das göttliche Lamm geschlachtet, und mit Seinem kostbaren Blut werden Tun und Denken besiegelt (Ex 12,6-7), Lebensführung und Energie, die Pfosten unserer Türen, und mit Türen meine ich die Bewegungen und Leitgedanken des Geistes. Kraft der Betrachtung werden sie in rechter Weise geöffnet und geschlossen, ist doch die Betrachtung eine Art Maßstab auch unserer Erkenntnisfähigkeit.

Nun kommt die letzte und schwerste Plage über die Verfolger, wahrlich angemessen jener Nacht, und Ägypten beweint die Erstgeborenen seines Denkens und seines Tuns - die von der Schrift auch bezeichnet werden als *Abkömmlinge der Chaldäer* (Judith 5,6) und als *Kinder Babylons*, die am Fels zerschmettert und vernichtet werden (Ps 136,8-9) - sodass das ganze Land erfüllt ist vom Jammer und Wehklagen der Ägypter (Ex 12,29-30). Doch an uns geht ihr Vernichter vorüber, aus Achtung und Furcht vor der Salbung mit dem Blut des Lammes (Ex 12,23).

Nun wird der Sauertag entfernt für sieben Tage (Ex 12,15 /13,7) - die mystischste aller Zahlen, die der gegenwärtigen Welt entspricht -, der Sauerteig nämlich der alten und sauren Bosheit und nicht jener der Brotbäckerei und des Heils (Mt 13,33), damit wir nichts aufbewahren vom ägyptischen Teig, keinen Überrest von pharisäischer und gottloser Lehre (s. Mt 16,6-12).

16. Mögen jene mithin wehklagen, wir aber werden nun das Lamm essen. Gegen Abend wird es geschlachtet (Ex 12,6), denn am Ende der Zeiten erfolgt das Leiden Christi, und am Abend reicht Er den Jüngern die Göttliche Kommunion und zerlöst die Finsternis der Sünde. Nicht

gesotten wird es, sondern geröstet (Ex 12,9), damit unser Wort nichts Unbewährtes und Wäßriges an sich habe, nichts, was sich leicht auflöst, sondern zur Gänze fest und folgerichtig sei, geläutert durch die reinigende Kraft des Feuers und frei von jeglichem Ballast, sondern schlicht und einfach. Geröstet über der Glut, damit uns die guten Kohlen helfen, unser Denken zu entfachen und zu reinigen, durch das Feuer, das Er auf die Erde zu werfen gekommen ist (Lk 12,49), um die bösen Sitten zu vernichten und den Brand zu beschleunigen.

Was immer mithin am Wort Gottes eßbar und nahrhaft ist, mitsamt den Innereien, den verborgenen Dingen des Geistes, soll gegessen und verzehrt und der geistigen Verdauung übergeben werden, vom Kopf bis zu den Füßen (Ex 12,9), das heißt von den ersten Erkenntnissen bezüglich der Gottheit bis zu den letzten Betrachtungen über die Inkarnation. Nichts wird hinausgebracht und nichts wird aufbewahrt bis zum Morgen (Ex 12,8-10). Denn unsere Mysterien sollen wir nicht hinaustragen zu den Außenstehenden, und eine Reinigung, die hinausginge über diese Nacht, gibt es nicht, weshalb jeder Aufschub unwürdig ist für solche, die Anteil haben am Logos Gottes. Denn so wie es recht und gottgefällig ist, dass wir unseren Zorn nicht den ganzen Tag über bewahren, sondern ihn aufzehren bevor die Sonne untergeht (Eph 4,26), nehme man dies nun im zeitlichen oder im übertragenen Sinn - denn auch wenn man die Sonne der Gerechtigkeit meint, ist es für uns nicht gefahrlos, dass Sie untergeht, während wir noch bei unserem Zorn verharren -, so sollen wir umgekehrt diese Nahrung nicht die ganze Nacht über bewahren und aufheben für den nächsten Tag.

Was aber knöchern und nicht eßbar und für uns schwer verständlich ist, soll weder zerbrochen werden (Ex 12,10), indem man es verkehrt auffaßt und interpretiert - muß ich daran erinnern, dass dem geschichtlichen Bericht gemäß Jesus kein Knochen gebrochen wurde, obwohl die Kreuziger des bevorstehenden Sabbats wegen Seinen Tod beschleunigen wollten (Joh 19,33-36)? -, noch auch soll es entfernt und weggeworfen werden, damit *nicht das Heilige vor die Hunde* (Mt 7,6), das heißt vor die das Wort Gottes Mißbrauchenden, und des Logos herrliche *Perle vor die Schweine geworfen* werde. Sondern es soll verbrannt werden im Feuer (Ex 12,10), das auch die Ganzbrandopfer verzehrt, das heißt es soll zur Verfeinerung und Bewahrung dem alles ergründenden und allwissenden Heiligen Geist übergeben werden, nicht dem Untergang in den Wassern, noch auch der Zerstampfung und Zerstreung, wie Moses es tat mit dem Haupt des Goldenen Kalbs, das die Israeliten sich angefertigt hatten, zur Strafe für ihren Starrsinn (Ex 32,20).

17. Es lohnt sich, auch auf die Art und Weise zu achten, in der das Lamm zu essen ist, denn das Gesetz übergeht selbst das nicht, sondern gibt genaue Anweisung hierüber, indem es wie immer den Sinn mit dem Buchstaben verhüllt.

Wir sollen das Opferlamm in Eile essen, zusammen mit ungesäuertem Brot und Bitterkräutern, die Lenden gegürtet, die Füße beschuht, wie Greise mit dem Wanderstab in der Hand (Ex 12,8 / 12,11). In Eile, damit uns nicht widerfahre, wovor Lot gewarnt wurde durch das Gebot (Gen 19,17). Nicht umherschauend, nicht in jeder Nachbarschaft Halt machend, sondern indem wir uns retten ins Gebirge, damit wir nicht mit ergriffen werden möchten von jenem seltsamen Feuer von Sodom, noch auch zur Salzsäule erstarren wegen unserer Rückwendung zum Schlechteren (Gen 19,26), denn solches geschieht des Zauderns wegen.

Mit Bitterkräutern aber, weil das Gott gemäße Leben bitter und mühsam ist, vor allem für jene, die hierin am Anfang stehen, zugleich aber auch höher als das Leben der Genüsse. Denn *das Joch ist zwar sanft und die Bürde leicht*, wie ihr gehört habt (Mt 11,30), doch dies ist so der Hoffnung wegen und des Lohns, der die hienieden erduldeten Mühen um ein Vielfaches übertrifft. Wäre es anders, wie könnte man dann sagen, das Erfüllen der Gebote des Evangeliums sei weit anstrengender und mühseliger als jenes der Vorschriften des Gesetzes? Denn das Gesetz verbietet bloß die Vollstreckung der Sünden, doch bei uns gelten auch die Ursachen der Vollstreckung als Sünden, und dies fast im selben Maß wie die Vollstreckung selbst (s. Mt 5,20ff). Das Gesetz sagt: *Du sollst nicht die Ehe brechen* (Ex 20,13). Für dich [als Christ] aber gilt, dass du nicht einmal eine Begierde aufsteigen lassen sollst in dir, zur Leidenschaft gereizt durch einen neugierigen und interessierten Blick. Ferner sagt das Gesetz: *Du sollst nicht töten* (Ex 20,13). Für dich aber gilt,

dass du nicht einmal zurückschlagen sollst, wenn du geschlagen wirst, sondern dich dem überlassen, der dich schlägt (Mt 5,39).

Wieviel feiner ausgedacht ist das Evangelium als das Gesetz! *Du sollst keinen Meineid schwören*, sagt das Gesetz (Ex 20,7). Für dich aber gilt, dass du überhaupt nicht schwören sollst (Mt 5,34), sei es in einer großen oder in einer kleinen Sache, denn der Eid gebietet den Meineid. Du sollst nicht Haus an Haus und Acker an Acker reihen, indem du die Armen niederdrückst, gilt für die Früheren (s. Is 5,8), für dich aber gilt, dass du bereitwillig selbst auf das dir rechtens Gehörnde verzichten und dich zum Wohl der Armen entblößen sollst, damit du mühelos das Kreuz auf dich nehmen kannst und reich wirst an unsichtbaren Gütern.

Gürtung, Schuhe und Stab

18.

Die Lenden die vernunftlosen Tiere mögen ungegürtet und ungebunden sein, denn sie haben ja keine Vernunft, die die Lüste zügeln könnte - womit ich nicht sagen will, dass nicht auch die Tiere eine Grenze kennen für die natürliche Leidenschaft -, du aber gürtete die Lenden deiner begehrenden und wiehernden Natur, wie die Heilige Schrift die schändliche Leidenschaft spöttisch bezeichnet (s. Jer 5,8), mit Besonnenheit und Keuschheit, damit du das Pascha in Reinheit essen kannst. Töte deine irdischen Glieder ab und mach dir den Gürtel des Johannes zu eigen, des Wüstenbewohners und Vorläufers und großen Verkünders der Wahrheit.

Ich kenne noch einen anderen Gürtel, den Gürtel des mannhaften Kämpfers, von dem die Evzonen und die Monozonen Syriens ihren Namen haben¹⁹ und in bezug auf welchen Gott zu Hiob sagte: *"Gürte deine Lenden wie ein Mann und gib mir eine mannhafte Antwort"* (Hiob 38,3). Auch der göttliche David rühmt sich dieser Gürtung, wo er sagt, dass Gott ihn *mit Kraft gegürtet hat* (Ps 17,33), und beschreibt Gott Selbst als *bekleidet und gegürtet mit Macht* (Ps 92,1), nämlich gegen die Frevler. Man kann in der Tat die Ihn umgebende Macht, die Er gleichsam wie einen Gürtel anlegt, auch als Gewand sehen, hüllt Er Sich doch auch *in Licht wie in ein Gewand* (Ps 103,2), und was beweist, dass Seine Macht und jenes Licht ohne Beziehung sind untereinander? Suche ich nach einer Gemeinsamkeit zwischen Lenden und Wahrheit? Was meint wohl der heilige Paulus, wenn er sagt: *Steht aufrecht mithin, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit* (Eph 6,14)? Meint er nicht, dass der erkennende Teil der Seele den begehrenden Teil einschnüren soll, sodass dieser nicht woanders umherschweifen kann? Denn was in Liebe hinneigt zu einem bestimmten Ding, kann nicht mit gleicher Kraft zu anderen Lüsten hinneigen.

19. Was die Schuhe angeht, so soll zwar jener, der das Heilige, von Gott beschrittene Land betritt, dieselben ausziehen, so wie es Moses auf dem Berge tat (Ex 3,5), um nichts Totes auf sich zu tragen²⁰ und damit nichts zwischen Gott und dem Menschen sei. Und der Jünger, der ausgesandt wird, um das Evangelium zu verkünden, soll dies im Geist der Entsagung und Einfachheit tun, ohne Geld, ohne Stab, mit einem einzigen Gewand bekleidet und außerdem barfuß, (s. Mt 10,9 / Lk 10,4), damit sich zeige, wie schön *die Füße derer sind, die Kunde bringen von Frieden* (s. Is 52,7) und von jedem anderen Gut. Doch derjenige, der aus Ägypten flieht und von den ägyptischen Dingen, der muß beschuht sein (Ex 12,11), der Sicherheit wegen, besonders in bezug auf die Skorpione und die Schlangen, von denen Ägypten viele nährt, damit er nicht verwundet werde von denen, die *der Ferse auflauern* (Gen 3,15) und bezüglich derer uns geboten worden ist, sie zu zertreten (Lk 10,19).

Was schliesslich das Rätsel des Wanderstabs betrifft (Ex 12,11), so hat es damit meiner Ansicht nach folgende Bewandnis. Es gibt den Stab, auf den man sich stützt, und den Stab des

¹⁹ Evzonen (gr. εὐζώνοι, von εὖ, "wohl" und ζώνη, "Gürtel" das heißt "die Wohlgegürteten") nennt man bis heute die griechischen Nationalgardisten. Die Monozonen (gr. μονεζώνοι) waren leichtbewaffnete Truppen, die in 4 Kön 5,2 (LXX) erwähnt sind.

²⁰ Schuhwerk besteht aus Leder, das heißt aus einem Stück von einem toten Tier.

Hirten und Lehrers, der dazu dient, die vernunftbegabten Schafe zurückzubringen zum rechten Glauben. Hier schreibt dir das Gesetz den Stab vor, auf den man sich stützt, damit nicht dein Gedanke umfalle, wenn du vom Leiden und Blut und Tod Gottes reden hörst, und damit du nicht im Bestreben, Gott zu verteidigen, in Gottlosigkeit endest.²¹ Sondern ohne dich zu schämen und ohne zu schwanken, iß den Leib und trink das Blut, wenn du dich nach dem wahren Leben sehnst, und sei nicht ungläubig gegenüber Seinen Worten bezüglich Seines Fleisches, noch auch stoße dich an denen über Seine Passion. Auf diesen Stab gestützt steh fest, ohne zu wanken, sodass die Gegner dich weder verwirren noch zu Fall bringen können durch die scheinbare Plausibilität ihrer Argumente. Stell dich auf deine hohe Warte. Setz deine Füße in die Höfe von Jerusalem. Auf den Fels stütze dich, damit du nicht abkommst vom Weg zu Gott.

Die goldenen und silbernen Gefäße der Ägypter

20.

Was dünkt dich? Hat es Gott von ungefähr gefallen, dass du herauskommst aus Ägypten, jenem *eisernen Ofen* (Deut 4,20), dass du die dortige Vielgötterei verläßt und dich führen läßt von Moses, seiner Gesetzgebung und Kampfregel? Ich gebe dir einen guten Rat, der nicht von mir ist, aber dennoch gänzlich mein, wenn du die Sache vom geistigen Gesichtspunkt betrachtest: Verlang von den Ägyptern Gefäße aus Gold und aus Silber (Ex 11,2 / 12,35), und nimm sie mit auf den Weg. Aus fremden Gut versorge dich für die Reise, genauer gesagt, aus deinem eigenen, denn es ist dir Lohn geschuldet für den erbrachten Sklavendienst, für die Ziegelherstellerei. Laß auch du dir etwas einfallen zur Durchsetzung deiner Forderung. Mach einen guten Raub. Du hast dich geplagt dort, dich herumgeschlagen mit dem Lehm, das heißt mit dem elenden und unreinen Leib, hast fremde und unsichere Städte gebaut, deren Andenken schallend untergeht. Was nun? Ohne Entgelt und Lohn ziehst du aus? Was nun? Überläßt du den Ägyptern und den gegnerischen Mächten all das, was sie auf üble Weise ergattert haben und auf noch üblere Weise verwenden werden? Es gehört ihnen ja gar nicht, sondern sie haben es gepackt und geraubt von Dem, Der sagt: *"Mir gehört das Silber und Mir gehört das Gold* (Hag 2,8), und: *Ich gebe es, wem Ich will* (Dan 4,14 /Mt 20,15). Gestern war es in ihrem Besitz, denn Er hatte es erlaubt. Heute aber nimmt es der Gebieter weg und gibt es dir, damit du davon rechten Gebrauch machest zu deinem Heil. Benutzen wir den Mammon der Ungerechtigkeit (Lk 16,9), um uns Freunde zu erwerben, damit wir nach unserem Hingang Entgelt finden am Tag des Gerichts.

21. Wenn einer ist wie Rachel oder Lea, das heißt eine starke Seele vom Kaliber der biblischen Patriarchen, dann stehle er auch, was immer er findet an Götzen seines Vaters (s. Gen 31,19), nicht etwa, um sie aufzubewahren, sondern um sie zu vernichten. Bist du ein weiser Israelit, dann schaff sie hinüber ins Land der Verheißung, damit der Verfolger sich betrübe und erkenne, dass er überlistet worden ist und dass seine Tyrannei und Unterdrückung gegen jene, die besser sind als er, vergeblich war.

Der Zug durch die Wüste und die Eroberung des Landes

Wenn du so handelst und so ausziehst aus Ägypten, dann weiß ich mit Gewißheit, dass eine Feuersäule dich führen wird bei Nacht und eine Wolkensäule am Tag (Ex 13,21), dass die Wüste erblühen und das Meer sich für dich teilen und den Pharaoh ertränken wird (Ex 14,28), dass Brot vom Himmel fallen (Ex 16,4) und Wasser aus dem Fels entspringen (Ex 17,6) und Amalek besiegt werden wird, nicht nur durch Waffen, sondern durch die kriegskundigen Hände der Gerechten (Ex 17,11-12), womit das Gebet und die unbesiegbare Trophäe des Kreuzes gemeint sind, dass der Strom innehalten (Jos 3,13-16), die Sonne

²¹ Der heilige Theologe meint hier die Gottlosigkeit jener, die die Menschwerdung und Passion des Göttlichen Logos leugnen, weil sie diese für Gottes unwürdig halten. Im Versuch, Gott vermeintlich zu "verteidigen", fallen sie in die Häresie und werden in Wirklichkeit zu Seinen Verleugnern, wie es u.a. die Arianer taten.

stillestehen und der Mond rasten wird (Jos 10,12-13), dass die Mauern ohne Einsatz von Kriegsmaschinen zusammenstürzen (Jos 6,20) und Engelscharen vorausziehen werden, um Israel den Weg zu bereiten und die Fremdstämmigen fernzuhalten. Und um die Rede nicht über die Gebühr zu verlängern - auch alle anderen Dinge, die die Schrift erzählt, werden dir von Gott gewährt werden.

Dies mithin ist das Fest, das du heute feierst. Dies ist, was die Geburt Dessen schenkt, Der für dich geboren wurde, die Grablegung Dessen, Der gelitten hat. Dies ist für dich das Mysterium des Pascha. Dies ist, was das Gesetz skizzenhaft darlegte. Dies ist, was Christus zur Vollendung brachte - Er, Der den Buchstaben aufgehoben und den Sinn, den Geist erfüllt hat, Der durch das, was Er litt, das Leiden lehrt und uns durch das, worin Er verherrlicht wurde, die Möglichkeit der Mitverherrlichung schenkt.

Der Grund des Opfers Christi

22.

Nun können wir uns einer Frage und Lehre zuwenden, die zwar von den meisten übersehen wird, meiner Ansicht nach aber höchst wert ist, dass wir sie untersuchen. Wem wurde jenes Blut dargebracht, das um unsertwillen vergossen wurde, und weswegen wurde das erhabene und kostbare Blut unseres Gottes und Hohepriesters und Opferlamms vergossen?

Wir standen unter der Knechtschaft des Bösen, verkauft an ihn durch die Sünde, und erhielten als Entgelt für die Bosheit den Genuß. Da nun das Lösegeld keinem anderen zukommt als dem, welchem der Knecht untersteht, stelle ich die Frage, wem wurde es dargebracht und wofür? Etwa dem Bösen? Fern von mir solche Lästerung! Nicht nur Lösegeld *von* Gott, sondern Gott *Selbst* würde der Räuber ja als Lösegeld empfangen haben, und in Anbetracht eines so überragenden Lohns für seine Tyrannei hätte er uns danach gerechterweise verschonen müssen.

Wurde es aber dem Vater dargebracht, so frage ich zuallererst: wieso? Denn nicht unter Seiner Knechtschaft standen wir. Zweitens: Wie konnte das Blut des Einziggeborenen den himmlischen Vater erfreuen, Der doch nicht einmal zuließ, dass Isaak hingeopfert wurde von dessen Vater, sondern ihn austauschte gegen einen Widder als Opfertier (Gen 22,13)? Es ist offenkundig, dass der himmlische Vater das Opfer des Einziggeborenen annahm, doch nicht deshalb, weil Er es gefordert hätte oder weil Er Selbst es nötig gehabt hätte, sondern einzig und allein der Heilsökonomie wegen, weil der Mensch es nötig hatte, geheiligt zu werden durch die menschliche Natur Gottes. Der Vater nahm das Opfer an, um uns zu erlösen vom Tyrannen, der uns mit Gewalt gefangenhielt, und um uns zurückzuführen zu Sich Selbst durch den Sohn als Mittler, Der Sein Blut hingab zur Ehre des Vaters, Dem Er, wie klar ersichtlich, alles übergibt.

Soviel sei gesagt über das, was Christus betrifft. Das Übrige ehre man im Schweigen.

Die kupferne Schlange - Sieg über den Tod

Die kupferne Schlange wurde zwar gegen die beißenden Schlangen aufgehängt (Num 21,8-9), doch nicht als Figur Dessen, Der für uns gelitten hat, sondern als Gegenfigur.²² Sie rettete nämlich diejenigen, die sie anschauten, nicht weil sie glaubten, dass sie lebe, sondern weil sie getötet und besiegt worden war, wie es sich ziemte, und mit ihr zusammen die ihr untergeordneten Mächte des Todes. Und welches ist die gebührende Grabinschrift, die wir ihr widmen? "*O Tod, wo ist dein Stachel! Wo ist, o Hades, dein Sieg?*" (1 Kor 15,55 / Hos 13,14). Entmachtet bist du durch das Kreuz, getötet durch den Lebensspender.

²² Gr. ἀντίτυπος. Der hl. Theologe versteht die kupferne Schlange als Symbol des von Christus besiegteten Todes, während die Mehrheit der anderen Hl. Väter bei der Interpretation dieser Bibelstelle vor allem auf das Faktum der Erhöhung achten und die kupferne Schlange daher als Figur des am Kreuze hangenden Erlösers betrachten.

Atemlos, leblos, bewegungslos und wirkungslos, und bewahrst du auch die [verhüllende] Gestalt der Schlange, bist du doch nun vor aller Augen auf die Schandsäule emporgehoben.

Das Pascha des Evangeliums

23.

Nun werden wir Anteil empfangen am Pascha, vorerst zwar immer noch in einer Figur, doch einer deutlicheren als der alten, denn das Pascha des Gesetzes war, so wage ich zu sagen, eine undeutlichere Figur der Figur. Ein wenig später jedoch auf weit vollkommenerer und reinere Art, wenn der Logos *davon mit uns neu trinkt im Reich des Vaters* (Mt 26,29) und uns offenbaren und lehren wird, was Er jetzt mit Maß gezeigt hat. Denn ewig neu ist das, was wir jetzt erkennen. Was aber jenes Trinken ist und jener Genuß, so liegt es an uns, dies zu lernen, an Ihm aber, es zu lehren und Seinen Jüngern Anteil zu geben am Wort. Denn Nahrung ist auch die Lehre des Nährenden.

So kommt denn und laßt uns Anteil empfangen am Gesetz, doch auf evangelische Art und nicht dem Buchstaben nach. Auf vollkommene Art, nicht auf unvollkommene. Ewiglich, nicht auf Zeit. Machen wir zum Eckstein nicht das irdische Jerusalem, sondern die himmlische Stadt (Hebr 12,22), nicht das jetzt von Kriegsheeren niedergetretene, sondern die immerdar von Engeln verherrlichte. Opfern wir nicht junge Stiere, noch auch Lämmer, *die Hörner und Klauen haben* (Ps 68,32), an denen viel Totes und Gefühlloses ist, sondern bringen wir Gott *ein Opfer des Lobes* dar (Ps 49,14), auf dem himmlischen Altar, umringt von den himmlischen Scharen. Treten wir ein durch den ersten Vorhang, treten wir hin zum zweiten und beugen wir uns hinein in das Heilige der Heiligen. Damit will ich sagen: opfern wir Gott das Beste, was wir haben, nämlich uns selbst. Und dies jeden Tag, mit jeder unserer Bewegungen. Nehmen wir alles hin um des göttlichen Logos willen. Durch unsere eigenen Leiden ahmen wir Sein Leiden nach. Durch unser eigenes Blut ehren wir Sein Blut. Steigen wir bereitwillig auf das Kreuz. Süß sind die Nägel, wenn auch schmerzreich. Denn mit Christus und für Christus leiden ist besser als genüßlich leben mit anderen.

24. Wenn du ein Symon von Kyrene bist (Mt 27,32), dann nimm das Kreuz auf dich und folge. Wirst du als Dieb zusammen mit Ihm gekreuzigt (Lk 23,40ff), zeig rechte Gesinnung und erkenne Gott. Da Jener um deinetwillen und deiner Sünde wegen zu den Gesetzlosen gerechnet wurde, werde um Seinetwillen zum Gerechten. Bete Den an, Der für dich ans Kreuz gehängt worden ist, selbst wenn auch du am Kreuze hängst. Schlag dir so einen Gewinn selbst aus der Bosheit, handle dir mit dem Tod die Rettung ein. Zieh ein ins Paradies mit Jesus, damit du kennenlernenst, woraus du gefallen warst. Betrachte die Schönheiten dort. Den lästernden Dieb aber laß draußen sterben, zusammen mit seiner Lästerung.

Bist du ein Joseph von Arimathäa, erbitte dir den Leib vom Kreuziger (Mt 27,57ff) und erwirb dir, was die Welt rein macht von Sünde. Bist du Nikodemos, der nächtliche Verehrer Gottes (Joh 3,1ff), leg ihn ins Grab mit Myrrhe (Joh 19,39). Bist du die eine oder die andere der Marien oder Salome oder Johanna, vergieß Tränen am frühen Morgen (Mk 16,1ff / Joh 20,11). Sei die erste, die den Stein weggerückt sieht, vielleicht auch die Engel und Jesus Selbst. Sag etwas zu Ihm und vernimm Seine Stimme. Sagt Er aber zu dir: *Rühr Mich nicht an* (Joh 20,17), bleib stehen in einigem Abstand und achte das Wort, doch ohne dich zu betrüben. Denn Er kennt jene, denen Er Sich zuerst zeigt. Weihe die Auferstehung ein.²³ Vertrete Eva, die als erste stürzte, damit sie auch als erste Christus grüße und es den Jüngern verkünde.²⁴

Werde ein Petrus oder Johannes und eile zum Grab, einer dem anderen voraus oder zusammen (Joh 20,3ff), in gutem Wettstreit miteinander. Übertriff er dich an Geschwindigkeit, übertriff ihn

²³ Ἐγκαίνισον τὴν Ἀνάστασιν.

²⁴ Der heilige Theologe bezieht sich hier auf Maria Magdalena, welcher Christus als erste erschien (Joh 20,11), gleichsam als Vertreterin Evas.

an Hingabe und begnüge dich nicht damit, dich hineinzubeugen ins Grab, sondern geh hinein (Joh 20,5-6). Und wenn du wie Thomas abwesend warst, als Er den versammelten Jüngern erschien (Joh 20,24ff), sei nicht ungläubig, wenn du Ihn siehst. Bist du aber ungläubig, dann glaub denen, die es dir sagen. Glaubst du auch diesen nicht, laß dich überzeugen von den Zeichen der Nägel. Steigt Er hinab in den Hades, steig hinab mit Ihm. Erkenne auch die dortigen Mysterien Christi - das Heilswerk des zweifachen Abstiegs, den Grund hiervon. Rettet Er durch Sein Erscheinen in der Totenwelt alle ohne Unterschied oder auch dort nur die Glaubenden?

25. Und steigt Er hinauf in die Himmel (Mk 16,19), steig hinauf mit Ihm. Gesell dich zu den Engeln, die Ihn begleiten, oder zu denen, die Ihn empfangen. Gebiete, dass *die Tore gehoben und höher gemacht werden* (Ps 23,7), damit sie auf würdigere Weise Denjenigen empfangen möchten, Der aus dem Leiden kommt.

Antworte denen, die ratlos sind wegen des Leibes und wegen der Zeichen der Passion, die Er nicht trug, als Er hinabstieg, und die deshalb fragen: *"Wer ist dieser König der Herrlichkeit?"* (Ps 23,8 / 23,10). Sag ihnen, dass Er *der Herr ist, mächtig und stark*, in allem, was Er von jeher getan hat und tut, und ebenso im Krieg und im Sieg, den Er eben gewonnen hat für das Menschengeschlecht. Und gib auf die zweimalige Frage eine zweimalige Antwort (Ps 28,8-10). Und wundern sie sich abermals und fragen entsprechend dem Bild, das Isaiah gab: *"Wer ist Dieser, Der da kommt von Edom* (Is 63,1) *und von den Irdischen her?"*, oder: *"Wie kommt es, dass die Gewänder Dessen, Der weder Blut noch Körper hat, tiefrot sind, als wäre Er ein Kelterer, als hätte Er eine volle Kelter getreten?"* (s. Is 63,2ff), dann antworte ihnen mit dem Lobpreis der Schönheit des Gewands des Leibes, der gelitten hat, der geschmückt worden ist von der Passion und mit Glanz erfüllt von der Gottheit, dem höchsten Gipfel alles Geliebten und alles Schönen.

An die Verleumder

26.

Über all das, was werden uns die Verleumder entgegen? Die bitteren Überprüfer der Gottheit, die Ankläger dessen, was zu lobpreisen ist, die Verfinsterer des Lichts, die in den Dingen der Weisheit Ungebildeten, für die Christus umsonst gestorben ist, die undankbaren Geschöpfe, die der Böse geformt hat? Machst du Gott Seine Wohltat zum Vorwurf? Deshalb wäre Er klein, weil Er Sich niedrig machte für dich? Weil der Gute Hirt, Der Sein Leben hingibt für die Schafe, zum Verirrten kam (Lk 15,3ff), auf die Berge und Höhen, wo du den Götzen opferdest, und das Verirrte fand und es Sich, nachdem Er es gefunden hatte, auf die Schultern lud, wie danach auch das Kreuz, und es wieder zurückführte zum höheren Leben und es, nachdem Er es zurückgeführt hatte, zu denen rechnete, die sich nicht verirrtten?

Deshalb klagst du Ihn an, weil Er eine Lampe anzündete, nämlich Sein Fleisch, und das Haus fegte, das heißt die Welt reinigte von der Sünde, und die verlorene Drachme suchte, das Bild des Königs, das begraben worden war im Staub der Leidenschaften (Lk 15,8ff), und danach, als Er es gefunden hatte, die mit Ihm befreundeten Kräfte zusammenrief und sie zu Teilhaberinnen machte an Seiner Freude und zu Eingeweihten in das Mysterium des Heils?

Deshalb klagst Du ihn an, weil das Überhelle Licht der Lampe folgte, das Wort Gottes der Stimme, der Himmlische Bräutigam dem Brautführer, das heißt dem Vorläufer, der für den Herrn den Weg bereitete (Is 40,3) und ein eigenes Volk, der durch das Wasser eine Vorreinigung durchführte im Hinblick auf die Gabe des Heiligen Geistes (Mt 3,11ff / Joh 1,19ff)?

Deshalb achtest du Ihn gering, weil Er Sich mit einem Linnen gürtete und die Füße Seiner Jünger wusch (Joh 13,4-5), um zu zeigen, dass der beste Weg zur Erhöhung die Demut ist? Weil Er Sich erniedrigt zum Wohl der Seele, die bis auf den Boden hinabgebeugt ist durch das Gewicht der Sünde, um sie mit Sich emporzuheben?

Verurteilst du Ihn nicht auch deswegen, weil Er mit Zöllnern aß und im Haus von Zöllnern (Lk 5,27ff) und Zöllner zu Jüngern machte, damit auch Er etwas gewinne hierbei, nämlich die Rettung der Sünder? So wäre denn selbst der Arzt zu verurteilen, weil er sich über die Geschwüre

beugt und den Gestank erträgt, um den Kranken die Gesundheit wiederzugeben, oder der Barmherzige, der niederkniet an der Grube, um das hineingefallene Tier herauszuziehen, wie es das Gesetz gebietet (Deut 22,4).

27. Er wurde zwar gesandt, doch als Mensch, hatte Er doch zwei Naturen, und gemäß dem Gesetz der menschlichen Natur ermüdete Er, empfand Hunger und Durst, betübte sich und vergoß Tränen. Und wäre Er selbst als Gott gesandt worden, was ist daran auszusetzen? Versteh die Sendung als Wohlgefallen²⁵ des himmlischen Vaters, auf Den Er Sich beruft in allem, was Ihn betrifft, einerseits um Ihn zu ehren als den zeitlosen Ursprung, und andererseits um nicht den Anschein zu erwecken, Er sei ein Antigott.

Es steht auch geschrieben, dass Er verraten wurde, auf der anderen Seite aber, dass Er Sich Selbst hingab. Ferner dass Er auferweckt und hinaufgenommen wurde durch den Vater, andererseits aber, dass Er aus eigener Kraft auferstand und auffuhr. Das eine ist gesagt mit Blick auf das Wohlgefallen, das andere mit Blick auf Seine Macht. Du indessen führst zwar das Herabmindern an, übergehst aber das Erhöhende. Dass Er gelitten hat, das verzeichnest du, dass Er es freiwillig tat, fügst du nicht hinzu.

Was erleidet der Logos nicht auch heute noch! Von den einen wird Er zwar als Gott geehrt, doch mit dem Vater vermischt. Von den anderen wird Er als Fleisch verachtet und vom Vater getrennt. Welchen von beiden zürnt Er mehr, besser gesagt, welche stößt Er weiter von Sich - jene, die [die Heilige Dreiheit] fälschlich zusammenmischen, oder jene, die Sie auseinanderreißen? Denn die ersten müßten unterscheiden, nämlich der Zahl nach, die zweiten aber vereinen, nämlich der göttlichen Natur gemäß. Stolperst du des Fleisches wegen? So tun es auch die Juden. Beschimpfst du Ihn gar als Samariter? Das übrige will ich mit Schweigen übergehen (s. Joh 8,48). Zweifelst du an Seiner Göttlichkeit? Dies tun nicht einmal die Dämonen (Mt 8,29 / Lk 8,28).

O Mensch, der du ungläubiger bist als die Dämonen und unverständiger als die Juden! Die letzteren nämlich verstanden die Bezeichnung "Sohn" als Ausdruck der Gleichrangigkeit mit dem Vater, und die ersteren erkannten Denjenigen, Der sie austrieb, als Gott, denn sie wurden belehrt durch das, was ihnen widerfuhr. Du aber anerkennst weder die Gleichrangigkeit, noch auch bekennt du die Göttlichkeit. Es wäre daher besser für dich, dich beschneiden zu lassen und von Dämonen besessen zu sein - um es der Lächerlichkeit entsprechend auszudrücken -, als unbeschneiden und unbesessen in Bosheit und Gottlosigkeit zu verharren.

Doch möge unser Krieg mit diesen Leute entweder ein Ende finden durch ihre Rückkehr zur Besonnenheit, wenn sie es wollen, und wäre es auch im letzten Augenblick, oder auf eine andere Gelegenheit verschoben werden, so sie es nicht wollen, sondern bleiben, wie sie sind. Was uns angeht, so fürchten wir keinen in unserem Kampf für die Heilige Dreiheit zusammen mit der Heiligen Dreiheit.

Schlußwort und Hymnos

28.

Nun ist es nötig, dass wir das Gesagte zusammenfassen. Wir wurden erschaffen, damit uns Gutes geschehe. Dieses Gute geschah uns, indem wir erschaffen wurden. Das Paradies wurde uns anvertraut, damit wir in Wonne leben möchten. Es wurde uns ein Gebot gegeben, damit wir zu Ehren gelangen möchten durch Halten desselben. Nicht dass Gott im Unwissen gewesen wäre über das, was geschehen sollte, doch Er wollte dem freien Willen ein Gesetz geben. Wir wurden getäuscht, weil wir zum Gegenstand des Neids geworden waren. Wir wurden verbannt, weil wir das Gebot übertraten. Wir fasteten, weil wir nicht gefastet hatten, sondern uns überwältigen ließen von [der Begierde nach] dem Baum des Wissens. Denn alt war das Gebot, gleich alt wie wir, ein Mittel zur Erziehung der Seele, zur Zügelung des Genusses. Zum Segen wurde es uns gegeben, damit wir das, was wir durch Nichteinhalten verlieren sollten, durch Einhalten gewinnen möchten.

²⁵ "Wohlgefallen" (gr. εὐδοκία) bezeichnet den Willen Gottes zur Rettung des Menschen, die vollzogen wurde durch die Inkarnation des Logos.

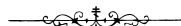
Um gerettet zu werden, bedurften wir der Inkarnation und des Sterbens Gottes. Wir sind gestorben mit Ihm, damit wir rein werden möchten. Wir sind auferstanden mit Ihm, weil wir mit Ihm gestorben sind. Wir sind verherrlicht worden mit Ihm, weil wir mit Ihm auferstanden sind.

29. Zahlreich sind die Wunder jener Zeit: die Kreuzigung Gottes, die Verfinsterung der Sonne und ihr abermaliges Erstrahlen - denn es ziemte sich, dass auch die Geschöpfe litten zusammen mit dem Schöpfer -, das Zerreißen des Tempelvorhangs, das Ausströmen von Blut und Wasser aus der Seite - das erstere als vom Menschen, das letztere als von Dem, Der über dem Menschen ist -, das Beben der Erde, das Zerbersten der Felsen um des göttlichen Felsen willen, das Aufstehen von Toten zur Bestätigung der letzten und allgemeinen Auferstehung (Mt 27,45-53 / Joh 19,34), die Zeichen am Grab und nach dem Grab. Wer vermöchte all das auf gebührende Weise zu besingen?

Doch nichts kommt dem Wunder meiner Rettung gleich. Wenige Blutstropfen, und die ganze Welt wird neu erschaffen, sie werden für alle Menschen zu dem, was Lab ist für die Milch und bringen und binden uns zusammen zu einem Einigen.

30.

O Pascha, Du großes, ja, und heiliges, Das rein macht alle Welt -
denn wie mit einem Lebendigen ich will mit Dir reden.
O Logos Gottes, Licht und Leben, Weisheit Du und Kraft!
Denn ich freue mich an jedem Deiner Namen.
O Sproß und Herabkunft und Siegel des Großen Geistes! ²⁶
O Logos, im Geist erkannt und als Mensch geschaut,
Der Du alle Dinge trägst und zurückführst durch das Wort Deiner Kraft!
Empfange diese Rede, nicht als Erstlingsfrucht,
doch vielleicht als Vollendung unserer Darbringungen,
zum Dank und zugleich mit der Bitte,
dass wir an Übeln nichts erleiden möchten
außer den notwendigen und heiligen Mühen und Schmerzen
um Deiner Gebote willen,
in denen wir unser bisheriges Leben verbrachten.
Heb auf die Tyrannei des Leibes über uns,
denn Du siehst, Herr, wie groß sie ist und wie sehr sie uns niederbeugt,
oder Deinen Urteilsspruch, sollten wir diesem verfallen sein.
Sollten wir aber befreit werden, wie wir es ersehnen,
und aufgenommen werden in die himmlischen Zelte,
dann laß uns auch dort ein würdiges Opfer darbringen
auf Deinem heiligen Altar,
o Vater und Logos und Heiliger Geist,
denn Dir gebührt alle Verherrlichung, Ehre und Herrschaft
in die Ewen der Ewen.
Amen.



²⁶ Gr. Νοῦς.